



53

**Biosprit statt Kerosin**  
Die Flugzeugindustrie entwickelt alternative Treibstoffe. Seite 55

**Unfreiwillige Zensur**  
Die personalisierte Suche im Web gefährdet die Freiheit. Seite 58

**Nofretete in Berlin**  
Das Leben der Königin und der Streit der Archäologen. Seite 56

# Keine Kinder für die Katz

In anderen Ländern ist sie bereits Pflicht, die Zwangskastration von Katzen. Auch in der Schweiz gibt es Forderungen nach einem Zölibat für Hauskatzen, um deren uneingeschränkte Vermehrung einzudämmen. *Von Andrea Six*

JOHNEY / PLANETPICTURE



Die Katze ist hierzulande das beliebteste Haustier, in Schweizer Haushalten leben rund 1,4 Millionen Exemplare. Ungezählt hingegen sind die verwilderten Katzen, die sich einzeln oder als wildes Dutzend in Schrebergärten oder auf Fabrikarealen verbergen. Das Schicksal der Streuner ist kein idyllisches. Sie leiden an Infektionskrankheiten, sind schlecht ernährt, von unzähligen Trächtigkeiten ausgezehrt und sterben früh.

In Österreich und derzeit 22 deutschen Städten liegen bereits Gesetze vor, die der Katzenplage Einhalt gebieten sollen und die Kastration von Katzen mit Auslauf vorschreiben. Jüngstes Beispiel ist die deutsche Grossstadt Bremen, wo geschätzte 4000 verwilderte Katzen leben. «Unser Tierheim platze aus allen Nähten wegen der vielen abgegebenen Streuner», sagt Rainer Gausepohl vom Bremer Senat. Von Gesetzes wegen büsst nun jede Katze und jeder Kater im Alter von etwa fünf Monaten die Keimdrüsen durch eine Operation unter Vollnarkose ein – und damit auch die Fortpflanzungsfähigkeit.

## Katzen ohne Halter kastrieren

Nun mehren sich auch in der Schweiz die Stimmen, die dem Elend der streunenden Katzen entgegensteuern wollen. So reichte CVP-Nationalrat Luc Barthassat am 16. Juni eine Petition an den Bundesrat ein, die sich gegen den Abschuss verwilderter Katzen ausspricht. Katzen ohne erkennbaren Halter sollten stattdessen kastriert werden, fordert der Politiker. Dies schliesse auch Bauernhofkatzen ein. Neben entlaufenen oder ausgesetzten Heimtieren speisen die Hofkatzen ständig die Bestände der Streuner. Denn die

Bauernhofkatzen wandern ab, wenn es daheim zu eng wird. Und das kann schnell passieren, denn die Fruchtbarkeit der Mausefänger ist enorm (siehe Grafik).

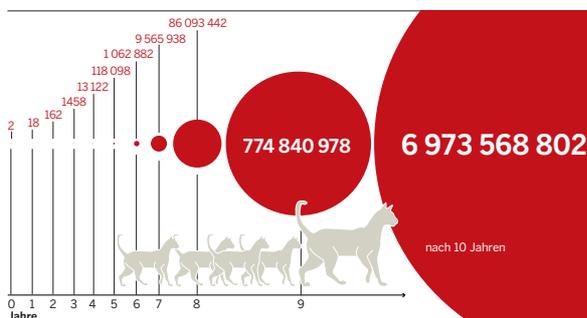
Tierschützer gehen aber noch weiter: Ausser den Streunern und den Bauernhofkatzen sollten, mit einzelnen Ausnahmen, alle Katzen mit Auslauf kastriert werden. Der Schweizer Tierschutz STS in Basel fängt allein jährlich über 10 000 Katzen ein, um sie kastrieren zu lassen. «Ein Drittel der Tiere sind Streuner, zwei Drittel Bauernhofkatzen», sagt Eva Waiblinger vom STS. Eine Sisypchos-Arbeit, die seit dem Beginn vor 15 Jahren kein Ende nimmt, denn die Quelle neuer vermehrungsfreudiger Katzen versiegt nicht. «Ein Kastrationsgebot wäre sehr sinnvoll», sagt die Biologin. Dies stabilisiere die

**Katzen mit Auslauf könnte eine Zwangskastration vor der Geschlechtsreife drohen.**

«Eine rechtlich bindende Vorschrift, mit Ausnahmen etwa für Züchter, würde den Katzenstrom stoppen.»

## Gewaltiges Vermehrungspotenzial

Nachkommen eines Katzenpaares über 10 Jahre



Die Zahlen beruhen auf der Annahme, dass Katzen 10 Jahre alt werden und jährlich 2 Würfe mit 4 Jungen haben. In der Natur senken Nahrungsmangel, Krankheiten und Unfälle diese Zahlen.

Quelle: Rita Völlmin

Bestände auf Bauernhöfen und bremse den Nachwuchs bei den Heimtieren. «Wir würden eine Kastrationspflicht für Katzen sehr befürworten», sagt auch Andrea Danzeisen von der Stiftung Vier Pfoten in Zürich.

Die geltende Verordnung verlangt vom Tierhalter lediglich «zumutbare Massnahmen», um ein «übermässiges Vermehren» seiner Tiere zu verhindern. «Die Verordnung ist nicht griffig genug», sagt Danzeisen. Die Vorschrift baue zu stark auf das Verantwortungsgefühl jedes Tierhalters. Wer aber unüberlegt junge Kätzchen produziere, handle nicht im Sinne der Tiere. «Ein bis zwei Junge kommen vielleicht bei Freunden unter – und den Rest bringt der Tierhalter dann vielleicht auf einen Bauernhof», sagt die Tierschützerin. So werde der Weg ins Streunerdasein bereits gelegt. «Eine rechtlich bindende Vorschrift, mit Ausnahmen etwa für Züchter, würde den Katzenstrom stoppen.»

## Würde des Tieres bescheiden

Beim Bundesamt für Veterinärwesen (BVet) ist derzeit keine Abänderung der Vorschriften geplant. «Die Kontrolle solcher Vorgaben wäre praktisch unmöglich, weil es, anders als für Hunde und Pferde, keine Registrierungsspflicht für Katzen gibt», sagt Regula Kennel vom BVet in Bern.

Nicht ganz unproblematisch sieht die Stiftung für das Tier im Recht aus Zürich die juristische Situation einer derartigen Kastrationspflicht. «Durch einen Kastrationszwang wird der Eigentümer in seiner Rechtsstellung beeinträchtigt», sagt Geschäftsführer Gieri Bolliger. Denn als Eigentümer sei er berechtigt, innerhalb der rechtlichen Schranken, insbesondere des Tierschutzgesetzes, nach seinem Belieben über seine Katze zu verfügen. «Eine generelle Pflicht, jede Katze mit

Freilauf kastrieren zu lassen, ginge daher zu weit.» «Zudem tangiert der operative Eingriff die gesetzlich geschützte Würde des Tieres», sagt Bolliger. Diese beziehe sich auch auf ein Recht auf ungestörte sexuelle Entwicklung und Empfindung des Tieres.

Verhaltensforscher wehren sich allerdings gegen dieses Argument. «Einer Katze fehlt nichts in ihrem Leben, wenn sie kastriert ist», sagt Dennis Turner, Verhaltensforscher an der Universität Zürich. Durch die Entfernung der Keimdrüsen noch vor der Geschlechtsreife werde der Hormonhaushalt der Tiere umgestellt. «Die Motivation der Katze zum Geschlechtsakt ist damit automatisch erloschen», sagt der Tierpsychologe. Auch Dennis Turner befürwortet ein Kastrationsgebot für Katzen mit Auslauf. «Aus Sicht der Katzen ist das nur positiv.» Kastrierte Katzen lebten länger, seien gesünder und streiften weniger umher, wodurch das Risiko sinke, vom Auto überfahren zu werden.

Und auch dort, wo die Katze nicht nur Familienmitglied, sondern Arbeitstier ist, hat die Kastration offenbar keine negativen Folgen: Kastrierte Bauernhofkatzen jagen ebenso gerne nach Mäusen wie vermehrungsfähige Individuen. «Studien haben gezeigt, dass kastrierte Katzen weiterhin fleissig bis zu zehn Mäuse pro Tag fangen», sagt Turner.

«Die Freude am Leben verdirbt man einer Katze mit der Operation keineswegs», so der Verhaltensforscher. Der Deckakt sei für die weibliche Katze zudem mit kurzfristigen Schmerzen verbunden. Schliesslich ist der Penis des Katers mit über 100 Hornstacheln besetzt, deren Reiz bei der Katze den Eisprung auslöst. Nicht von ungefähr schlägt die Katze nach dem Geschlechtsakt gerne zu, sofern sich der Kater nicht schnell genug entfernt.